



natur&ëmwelt a.s.b.l.

5, route de Luxembourg
L-1899 Kockelscheuer
T: (+352) 29 04 04 -1
RCS n° F9032

F: (+352) 29 05 04
secretariat@naturemwelt.lu
www.naturemwelt.lu

Ministerium für Mobilität
und Öffentliche Arbeiten
4, place de l'Europe
L-1499 Luxembourg

Kockelscheuer, den 5. März 2021

Kopie: Ministerium für Umwelt, Klima und nachhaltige Entwicklung
Gemeinde Käerjeng
Gemeinde Sassenheim (Sanem)

Betreff: Offener Brief von natur&ëmwelt a.s.b.l. bezüglich des *Contournement Bascharage*

Muss ein außerordentlich wertvolles Ökosystem dem Auto weichen?

Sehr geehrter Herr Minister Bausch,

Erlauben Sie uns hiermit einige grundlegende Anmerkungen und Fragen zum oben genannten Projekt mitzuteilen:

Das ursprüngliche Schlagargument für die Verlegung des Verkehrs aus dem Dorf Niederkerschen (besser bekannt als Käerjeng, Ortschaft Bascharage) in die Wälder Bobësch und Zämerbësch war die Luftverschmutzung. Da auf einer Stelle im Dorf die festgehaltene Obergrenze der Luftverschmutzung überschritten wurde, ist die Umleitung durch den Wald somit die einzige Lösung, so das Ministerium.

Dazu ist jedoch wichtig zu erwähnen, dass die (nicht systematisch erhobenen) Werte aus den Jahren 2010 - 2012 welche veröffentlicht wurden, deutlich über dem Maximalwert von 40 Mikrogramm pro Kubikmeter ($\mu\text{g}/\text{m}^3$) liegen. In allen darauffolgenden Jahren, welche zum Zeitpunkt der Ankündigung des Projekts nicht angegeben wurden, ist eine eindeutige Reduktion der Luftverschmutzung zu verzeichnen, und das, wo sicherlich nicht weniger Autos durch die Gemeinde fahren als vor 10 Jahren. Somit war der Jahresmittelwert im Jahr 2019 bei $38 \mu\text{g}/\text{m}^3$, also bereits unter dem Wert von $40 \mu\text{g}/\text{m}^3$. Diese Messungen wurden im Gegensatz zu den vorherigen Messungen fortlaufend erhoben.

Noch unverständlicher wird das eigentlich geplante Projekt mit der Antwort der Umweltministerin Dieschbourg auf die parlamentarische Frage Nr°2623 von David Wagner vom 29 Juli 2020, in welcher die Ministerin folgendes schreibt: "Les mesures au niveau européen et national concernant les émissions des véhicules contribueront à une baisse des émissions de dioxyde d'azote en provenance du trafic routier. Ainsi, les dernières projections des émissions indiquent que ces mesures européennes et nationales pourraient suffire à respecter les valeurs limites de la qualité de l'air à l'endroit du dépassement en question."

Außerdem und um die genannte Umleitung in Käerjeng zu realisieren, ist eine "raison impérative d'intérêt public majeur" nötig um das aktuelle Natura2000-Gebiet zu durchqueren und somit bebaubar

machen zu können. Doch wie bereits in der Vergangenheit gezeigt wurde, basierten die ersten Genehmigungen (von 2016) und der Gesetzesentwurf auf fehlerhaften und unzureichenden Daten.

In puncto Verkehr wird die Zahl von 25.000 PKWs pro Tag genannt. Doch auch hier sind es im Juni 2018 nicht mehr als 14.000 Autos pro Tag, wie die genannte Antwort der Umweltministerin ergab. Auch diese doch beträchtliche Differenz sollte in der kommenden Entscheidung erwägt und berücksichtigt werden.

Mehr als je stellt sich nun die Frage ob dieser Biotop frühzeitig weichen muss, wenn es, erstens, möglicherweise nicht einmal nötig sein wird und, zweitens, das ganze politische Vorhaben auf falschen, bzw. nicht aktuellen Fakten beruht.

Doch hiermit nicht genug. Nach ersten Reaktionen der Zivilgesellschaft, wurden kurzfristig weitere Argumente seitens den Autoritäten genannt um diese Agenda durchzudrücken. Plötzlich sollte auch der Lärmpegel Probleme bereiten und das Entwicklungspotential der Ortschaft Bascharage wurde dann auch als weiterer Grund für den Bau der Umleitung aufgeführt.

Auch und nur mal nebenher: progressiv weitere Gründe für die Aufhebung eines Natura2000-Gebiets aufzählen, ist rechtlich zweifelhaft. Die ganze Prozedur wurde ganz und allein auf dem Argument der Luftverschmutzung aufgebaut. Im Falle einer Auflistung weiterer Argumente müsste die ganze Prozedur zumindest von vorne her neu angefangen und der aktualisierte Gesetzesentwurf erneut eingereicht werden, vorausgesetzt natürlich diese Argumente entsprächen ebenfalls einer „raison impériative d'intérêt public majeur“.

Davon abgesehen ist die angegebene Lösung nichts anderes als ein vergeblicher Ansatz eines schlecht angesetzten Symptommanagements. Den Wald roden und tiefgreifend zerstören um nicht mehr als zwei Kilometer weiter die Luftverschmutzungswerte marginal zu senken, löst das Problem nicht. Die Verschmutzung wird verlegt und dabei wird ein unfassbar wertvolles Ökosystem zerstört, welches, wie wir wissen, zu einem immer wichtigeren Bestandteil im Kampf gegen den Klimawandel und den Artenverlust wird.

Dieser Jahrhunderte alter Biotop kann und wird nicht von einem frisch und künstlich angerichteten natürlichen Lebensraum ersetzt werden können. Es wäre, gelinde gesagt, unverantwortlich einen solchen 'Tausch' oder Verlegung des Problems zu genehmigen - nicht nur des Waldes wegen. Auch gibt es viele realistische Alternativen, welche in Fragen kommen würden, um das ursprüngliche 'Problem' zu beheben. Diese wurden bereits vom Sassenheimer Gemeinderat und von Naturschutzorganisationen aufgeführt und beinhalten unter anderem Möglichkeiten wie intelligente Ampeln, eine Busfahrspur und vieles mehr. Hier hat auch bereits 2016 die Gemeinde Sanem selbst Rekurs gegen das geplante Vorhaben eingelegt.

Nicht zuletzt ist es erstaunlich, dass die Kompensierungsmaßnahmen gesetzlich noch nach sieben Jahren erfolgen können. Sollten diese nicht davor stattfinden? Ist der Eingriff in die Natur so gewaltig? Diese sieben Jahre zeigen wie wichtig, wertvoll und massiv der Waldabschnitt ist und wie lange und wieviel es abverlangen würde, um diesen auf irgendeine Art und Weise kompensieren oder ersetzen zu versuchen. Muss der Wald überhaupt weichen, wenn es nicht mal notwendig ist?

Wann fangen wir als Gesellschaft und vor allem auch die politischen Entscheidungsträger, die eigentlich für das Wohl des Volkes sorgen sollen, an, die lebenswichtigen und leider immer weniger werdenden natürlichen Ressourcen zu schützen? Wann werden Prioritäten so gesetzt wie sie sein sollen und nicht, mit fehlerhaften Pseudo-Argumenten, verkehrt aufgesetzt?

Wann fangen wir an die Natur, etc. zu schätzen, was wir im Jahr 2021 endlich wieder zu schätzen wissen müssten, wenn auch die Wissenschaft uns ihre Wichtigkeit eindrücklich erklärt und belegt hat?

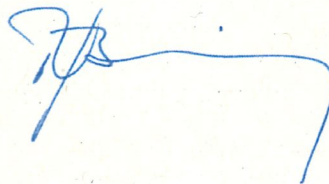
Die größte Frage bleibt: Ist dies ein politisches Projekt oder geht es hier um das Wohl der Einwohner der Ortschaften Bascharage und Sanem und aller Benutzer des beliebten Naturschutzgebiets?

All dies vorausgesetzt schließt sich natur&émwelt a.s.b.l. der Forderung der Bürgerinitiative der Gemeinde Sanem eines Moratoriums für den Bau der genannten Umgehungsstraße von Käerjeng an. Lasst zuerst alle anderen alternativen verkehrsberuhigenden Maßnahmen versuchen, bevor der Wald weichen muss. Denn noch ist es nicht zu spät, dieses Trauerspiel zu stoppen, und so Steuergelder, die sonst in ein zweifelhaftes Projekt gesteckt würden, zu sparen und tiefe Eingriffe in die Natur zu verhindern.

Abschließend möchten wir nochmals erläutern, dass auch wir in Luxemburg uns in der Klima- und auch Biodiversitätskrise befinden. Dieses Projekt gefährdet die Existenz von einem außerordentlich wichtigen und seltenen Ökosystem und gleich mehreren biologischen Arten, sowie die Lebensqualität der Einwohner durch den Verlust an Waldfläche. Deshalb müssen alle Fragen geklärt werden, bevor der erste Baum gefällt wird und ein Spatenstich in Bascharage erfolgt!

Wir bedanken uns für die Aufmerksamkeit, die Sie diesem Brief geschenkt haben.

Hochachtungsvoll,

A handwritten signature in blue ink, consisting of a stylized 'R' followed by a long horizontal line that curves downwards at the end.

Für die natur&émwelt a.s.b.l.
Roby BIWER, President